

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Peltamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 3A. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 193

Diez, Freitag den 20. August 1915

21. Jahrgang

Die Festung Nowo-Georgiewsk gefallen!

Großes Hauptquartier, 20. August. Amtlich.
Festung Nowo-Georgiewsk, der letzte des Feindes in Polen, ist nach hartem Widerstande genommen. Die gesamte Besatzung, davon gestern im Endsturm allein über 20000 Mann und vornehmlich unerschöpfbares Kriegsmaterial fielen in unsere Hände. Seine Majestät der Kaiser hat nach Nowo-Georgiewsk begeben, um den Führer des Angriffs, General der Infanterie v. Beseler und den Angriffstruppen und des Vaterlandes Dank auszusprechen.
Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. August. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Der Angreifer und Souchez führte der Gegner während des ganzen Tages durch Artillerie und Infanterie einen heftigen Angriff durch. Er drang stellenweise in die Graben ein und hielt in der Mitte der Front einen Teil noch besetzt; ist auf der rechten Seite aber bereits geworfen.
Der Feind erneuerte der Feind gestern seine Angriffe von Münster gegen unsere Stellungen am Ems und Scherzmann. Nach vorübergehendem Vordringen einzelner unserer Truppen auf dem Ringelkopf ist der Feind wieder zurückgeschlagen. Am Scherzmann ist der Kampf noch im Gange.

Östlicher Kriegsschauplatz:
Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Bei der Einnahme von Nowo wurden 30 Offiziere und 3900 Mann gefangen genommen. Unter der Fortnahme von Nowo räumten die Russen Stellungen gegenüber Kalwarja-Su. Unsere Truppen folgen. Weiter südlich erstritten

deutsche Kräfte den Narewübergang westlich Dykocin und nahmen dabei 800 Russen gefangen.

Die Armee des Generals v. Gallwitz machte Fortschritte in östlicher Richtung. Nördlich Dielsk wurde die Bahn Bialystok-Brest-Litowsk erreicht. 2000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

Im Nordostabschnitt von Nowo-Georgiewsk überwand unsere Truppen den Wkra-Abschnitt. 2 Forts der Nordfront wurden erobert. Über 1000 Gefangene und 125 Geschütze fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der linke Flügel trieb den Feind kämpfend vor sich her und erreichte abends die Gegend westlich und südwestlich von Mielejczyce. Der rechte Flügel über den Bug bei Mielejczyce vordringend, warf den Gegner aus seinen starken Stellungen nördlich des Abschnittes und ist in weiterem Vorgehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Auch hier wurde zwischen Niemirów und Janów der Bugübergang von den verbündeten Truppen erzwungen. Vor Brest-Litowsk drangen deutsche Truppen bei Koltino südlich von Janów in die Vorstellungen der Festung ein.

Westlich von Mlodawa folgen unsere Truppen dem geschlagenen Feinde. Unter dem Druck unseres Vorgehens hat der Gegner das östliche Ufer des Bug auch unterhalb und oberhalb von Mlodawa geräumt. Er wird verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Der Reichskanzler über die Lage.

Berlin, 19. Aug. Bei überfüllten Tribünen und bei einem bis auf den letzten Platz besetzten Hause trat heute der Reichstag zu seiner erneuten Kriegstagung zusammen.

Präsident Epp eröffnete die Sitzung, indem er an alles das erinnerte, was wir im abgelaufenen ersten Kriegsjahr durchlebt haben. Er schloß: Den Gefühlen, die das deutsche Volk zurzeit befehlen, hat der Kaiser in seiner Proklamation vom 31. Juli beredten Ausdruck gegeben,

und das ganze deutsche Volk ist fest entschlossen, alles daran zu setzen, um einen Sieg zu erringen, der für alle Völker der freien Kulturentwicklung einen Weg bahnt und die deutsche

Zukunft sichergestellt

gegen alle Feinde und gegen alle Gefahren. (Stürmischer Beifall.)

Bei der ersten Lesung des Nachtragsetats erhält das Wort

Reichskanzler von Bethmann Hollweg.

Seit der letzten Tagung ist wieder Großes geschehen. Alle Versuche der Franzosen, die Westfront zu durchbrechen, sind gescheitert; die Angriffe Italiens sind erfolgreich abgewehrt und unerschütterlich steht die türkische Armee an der Dardanellenfront. Wir begrüßen unsere Bundesgenossen und gedenken des Kaisers Franz Josef. Überall haben wir den Feind geschlagen.

Voller Dank gegen Gott und unsere herrlichen Truppen und ihre Führer können wir fest und zuversichtlich der Zukunft entgegengehen. Dankerfüllt gedenken wir der wertvollen Hilfe, besonders der Schweiz, Hollands und Schwedens bei der Vermittlung des Austausches der Gefangenen und der Bemühungen des Papstes, die Kriegsschäden zu lindern.

Unsere Feinde ergehen sich in neuen Verleumdungen: wir sollen den Krieg vorbereitet haben. Man erinnert sich dabei der kriegerischen und herausfordernden Artikel des russischen Kriegsministers und der herausfordernden Sprache Frankreichs. England ist mit unbeimlicher geschäftlicher Rührtheit in diesen Krieg gezogen, in der Ueberzeugung, daß es und seine Verbündeten fertig gerüstet seien. Daß England um Belgiens willen in den Krieg gezogen ist, wird in England selbst nicht mehr geglaubt. Die Berichte des belgischen Gesandten sind der beste Beweis für

die Schuld Englands an diesem Kriege;

daher werden sie auch in England unterdrückt. Wenn nur Baron Greindl so berichtet hätte, so könnte man sagen, er habe unter deutschem Einfluß gestanden. Wer seine Londoner und Pariser Kollegen haben ja genau daselbe Urteil über die englische Einfreisungspolitik gefällt, wie er von Berlin aus. Aus den belgischen Gesandtschaftsberichten geht in Uebereinstimmung hervor, daß die En-

Er ergriff mit kräftiger Hand die große Rettungsboje und nach einigem Bemühen war es ihm trotz der laufenden Dünung gelungen, in dieselbe hineinzukriechen. Nun hatte er wenigstens einen festeren Halt, als wenn er sich schwimmend oder auf dem Rücken liegend sich hätte über Wasser halten müssen.

Einer alten Seemannsregel zur Folge hatte er drei für einen Janmaat stets nötige und unentbehrliche Gegenstände immer bei sich, nämlich sein kräftiges Rappmesser, seine Signalfarbe und einen kräftigen Schluck Cognac.

Letzteren zog er aus seiner tiefenden Weste hervor und nahm einen tüchtigen Schluck dieses stärkenden Seemannsgetränkes.

„All right“, sagte er, versenkte die kleine Flasche wieder in seine Tasche und begann nun seine Lage zu überdenken.

Ob man sein Verschwinden wohl bemerkt haben mochte? Er glaubte es kaum und wenn schon, bei der See waren selbst bei Rettungsversuchen die Aussichten auf ein Gefundenwerden sehr gering.

Bisher hatte er sich mit dem Rücken gegen die See gehalten, um nicht zu viel Salzwasser ins Gesicht, in die Augen und den Mund geschlagen zu bekommen, aber da er die ständigen Nebelsignale des Schiffes plötzlich wieder näher und näher kommen hörte, die der zunehmende Wind zu ihm herübertrug, so wandte er sich allmählich wieder um und spähte in die Richtung, wo er den Steamer vermutete.

Der Nebel gestattete jedoch kaum eine Fernsicht von fünf Faden und so half dem Onnen all sein Ausschauen nichts.

Doch da riß ja ein heftiger Windstoß den Nebelschleier plötzlich auseinander und — o Freude, da tanzte keine fünfzig Fadenlängen von ihm entfernt ein rotes Licht auf den hohen Wogen, bald hoch oben auf einem Berge, bald tief im Tal. — Man hatte sein Verschwinden also doch bemerkt!

Jetzt, da er wußte, daß man ihn suchte, schwanden die anfangs in ihm aufgetretenen bedrückenden Gefühle des Alleinseins in der unendlichen Wasserwüste und die im Hintergrunde drohend sich erhebenden unheimlichen Todesgebanten traten mehr und mehr zurück, denn Rettung war in Aussicht.

(Fortsetzung folgt.)

Spart Brotmarken!

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Was war dies geschehen, so wurden die wenigen, die die Einwanderung nicht gestattet wurde, in den noch heute abend an Bord des nächsten nach London fahrenden Dampfers gebracht wurden.

„Ich habe mühsam noch einige Stunden Zeit, in Ruhe zu überdenken. Ihn schauerte es! Nach Deutschland zu kommen sollte er zurück? Das war ja unmöglich, sicher tot, als das.“

„Ich bin mitten in seinen düsteren Betrachtungen,“

„Ich habe ihn hervor und begann, ihn noch einmal einzuladen. Fast am Ende angelangt, las er, daß, wo seine Tochter ihm mitteilte, daß er am nächsten Tag kommen sollte.“

„Ich habe er nun reißlicher und kam nach minutenlangem zu dem Resultat, dieses Anerbieten zu ablehnen.“

„Ich machte mich an einen der Wärter, mit dem er sich unterhalten hatte und sagte ihm seine Not.“

„Ich“, sagte der Mann, „wenn Ihr nur noch ein wenig warten könnt, dann lasse ich schon manchen tun, so wie ich zu machen, hier heißt es „verdienen“, wo's nur geht, ist egal, mit 5 oder 10 Dollar läßt sich die Sache anders machen.“

„Ich habe er schreie zusammen. 11 Dollar waren sein Lohn.“

„Ich ging der große Mann auf und ab; hin und wieder blickte er in die Tasche, holte seine letzten Dollars daraus und wandte sie nach allen Seiten; da kam er wieder wie von ungefähr zurück und blieb ohne ein Wort zu sagen.“

„Wieviel braucht Ihr?“

„Ich brauche drei Dollar, dann seid Ihr frei.“

Street. Von dort könnt Ihr für zwei Cent nach Hoboken kommen, das kennt Ihr, dort seid Ihr ja angekommen.

„Hier“, sagte der Alte und drückte dem Mann das Geld in die Hand; der prüfte es, sagte: „All right“ und zehn Minuten später dampfte der alte Jensen stromauf, New-York zu.

Und wieder eine Stunde später stand er dem Inspektor der Hamburg-Amerika-Linie gegenüber.

„Also Ihr seid der Jensen?“

„Ja! Hier sind auch meine Papiere.“

Der Beamte fand sie in Ordnung und winkte dem Alten, ihm zu folgen.

„Ich werde Euch als Arbeiter einstellen“, sagte er, in seinem Bureau angekommen, „nur hat Eure Tochter einen Brief hinterlassen. Wenn Ihr den Willen Eures Kindes tut, seid Ihr angestellt, davon hängt es ab. Vst ihn also!“

Da stand in dem Briefe:

Lieber Vater!

Ihr dürft mich nicht suchen oder verfolgen, es wäre auch überflüssig. Zu seiner Zeit, wenn ich das gefunden und erreicht habe, was ich will, hört Ihr von mir, sofern Ihr am Bier arbeitet. Niemand darf über mein ferneres Schicksal wissen. Ich heiße zudem nicht mehr Rose Jensen, die ist tot, meinen jetzigen Namen erfahrt Ihr nicht!

Sollte der rote Klaas je Euren Kurs kreuzen, so tut, was Ihr für angemessen zu tun erachtet, um uns alle an dem Menschen zu rächen.

Gehabt Euch wohl!

Eure Tochter Rosalie.

Der Alte nickte. „Ich gebe darauf ein!“

„Gut, hier unterschreibt, da sind drei Dollar Anzahlung für die Arbeit. Eure Nummer als Emigrant könnt Ihr wegwischen, sie gilt nicht mehr.“ sagte hinausgehend der Inspektor.

15. Kapitel.

Was der Atlantik sah.

Als Onnen Tomsen aus den zischenden Wellen des Meeres wieder hochtauchte, sah er, wie sich das Schiff mehr und mehr entfernte. Noch einmal war es ihm, als ob ein dicker Klumpen über Bord ging, das war aber schon so weit, daß er in dem Nebel nichts unterscheiden konnte.

tentepolitik während der letzten zehn Jahre darauf gerichtet war,

Deutschland zu isolieren

und sich auf einen Angriff zu richten. Es gibt nun Kreise, die mir wohl politische Kurzsichtigkeit vorwerfen werden, weil ich immer noch versucht habe, trotz der Kenntnis dieser Vorgänge eine Verständigung mit England herbeizuführen, und sei es auch mit noch so geringen Hoffnungen, mit denen ich die Versuche immer wieder erneuerte bis zu dem Tage, an dem der menschenmordende Weltbrand hereinbrach. Wäre eine aufrichtige Verständigung zwischen Deutschland und England zustande gekommen, dann würde dieser europäische, dieser ganze Weltkrieg vermieden worden sein. Ich danke es meinem Gott, daß ich immer wieder versucht habe, dieses Ziel zu erreichen und dieses Ziel auch immer noch angestrebt habe, als es sich bereits als aussichtslos herausstellte. Ich mußte das tun, weil es sich um Millionen von Menschenleben handelte.

Der Reichskanzler schilderte dann im einzelnen, wie er nach dem Tode des Königs Eduard, des Trägers der Einkreisungspolitik, die Verständigungsverhandlungen mit England besonders energisch betrieben hatte. Mit Lord Haldane versuchte ich die Verständigungsformel zu finden und ich fragte ihn, ob ihm nicht eine Verständigung zwischen Deutschland und England, die jeden Krieg verhindere und ausschliesse, lieber sei als ein paar Dreadnoughts mehr oder weniger. Er schien der ersten Ansicht zu sein, aber er fragte mich dann weiter, ob nicht in demselben Augenblick, wo Deutschland seinen Rücken gegen England freihätte, Deutschland über Frankreich herfallen würde. Ich konnte ihm erwidern, daß Deutschland während 40 Jahren bewiesen habe, daß es keinen Angriffs- und Eroberungskrieg führe und daß ein solcher Vorwurf nicht gerechtfertigt sei. Wenn wir über Frankreich hätten herfallen wollen, so hätten wir dazu doch Gelegenheit gehabt im Burenkrieg und während des russisch-japanischen Krieges. Wir hätten doch wahrlich unsere Friedensliebe bekundet. (Stürmischer Beifall.) Ich sagte ihm, wir wünschten aufrichtigen Frieden mit Frankreich, ebenso wie mit jeder anderen Macht. Als Lord Haldane nach London gereist war, wurden die Verhandlungen von dort aus geführt. Zunächst wollten wir ein absolutes Neutralitätsversprechen. Als das abgelehnt wurde, forderten wir nur, daß England die Neutralität einhielte, wenn uns der Krieg aufgedrungen würde.

England lehnte auch das rundweg ab

und zwar, wie Sir Edward Grey unserem deutschen Botschafter gegenüber erklärte, aus der Besorgnis, daß sonst die englischen Freundschaften mit anderen Mächten gefährdet werden könnten. (Lebhaftes Hört! Hört!) England wollte sich nur bereit erklären, zu sagen, daß es nicht ohne Grund über uns herfallen würde, es behielt sich aber freie Hand vor, daß das seine Freunde tun könnten. Minister Asquith hat nun in einer öffentlichen Rede einen Teil dieser Verhandlungen mitgeteilt, nur Bruchstücke. Er hat mitgeteilt, daß wir die unbedingte Neutralität verlangt hätten. Er hat aber die weiteren deutschen Vorschläge verschwiegen. Es ist mir unsagbar, um nicht einen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, wie ein Staatsmann die Dinge so unrichtig darstellen kann, um daraus Schlüsse zu ziehen, die der Wahrheit ins Gesicht schlagen. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen vor aller Welt Verwahrung einlegen gegen diese Unwahrhaftigkeit und Verleumdung, mit der uns unsere Gegner bekämpfen. (Stürmischer Beifall.)

Nachdem wir mit äußerster Geduld versucht haben, bis zum letzten Augenblick eine Verständigung herbeizuführen, sollen wir jetzt noch vor der Welt an den Pranger gestellt werden. Mag das jetzt auch von unseren Gegnern nach ihrer bekannten Methode verschwiegen werden, die Zeit wird kommen, wo die Geschichte ihr Urteil fällen wird,

und da wird feststehen, daß wir alles getan haben, um eine Verständigung zwischen England und Deutschland herbeizuführen, eine Verständigung, durch die jeder Weltkrieg vermieden werden konnte. (Stürmischer Beifall.) Wir waren bereit dazu, England hat es abgelehnt. Diese Schuld wird es in aller Ewigkeit nicht mehr los. (Stürmischer Beifall.) England hat äußerlich sich freie Hand behalten, nachdem es sich innerlich längst gebunden hatte. In aller Klarheit des Ernstes der Welt haben wir versucht, unser Verhältnis zu den Entente-Genossen zu bessern. Diesen Zielen diente das Potsdamer Abkommen mit Rußland; die Gesamtlage war aber schon bis in die Wurzel vergiftet. In England wird behauptet, die Annahme des englischen Konferenzvorschlages hätte den Konflikt zwischen Österreich und Rußland verhindern können. Dabei hat Grey selber erklärt, daß es am besten sei, die Sache durch eine direkte Aussprache zwischen Österreich und Rußland auszugleichen. Wir haben dabei nach Kräften im Interesse des Friedens vermittelte. Wir haben ausdrücklich nach Wien sagen lassen, daß wir eine solche Aussprache wünschten, um nicht durch die Nichtachtung unserer Vorschläge uns in einen Weltkrieg treiben zu lassen. Diese Aussprache ist denn auch in Fluß gekommen, bis sie durch die russische Mobilmachung gestört wurde. Diese hat den Krieg unausweichlich gemacht.

Wir werden aber den Kampf gegen die Verleumdungen schließlich ebenso siegreich bestehen, wie den großen Kampf draußen.

Polen

ist jetzt in unserer Hand und wir haben die Aufgabe, das Land zu verwalten. Die gleichnerischen Versprechungen unserer Feinde ahme ich nicht nach, aber ich hoffe, daß die heutige Besetzung unserer Grenzen im Osten der Beginn einer neuen Zukunft sein wird, wo das polnische Volk sich nach seiner Eigenart friedlich entwickeln kann. Unsere Feinde streben zurück nach einem alten Europa mit einem ohnmächtigen Deutschland in der Mitte als Schlachtfeld Europas, mit zerrütteter Industrie, ohne Flotte, als Bajass England und Rußlands. Dieser ungeheure Weltkrieg wird aber nicht in die vergangene Zeit zurückführen. Soll Europa je zur Ruhe kommen, so kann das nur durch ein starkes, unangestastetes Deutschland geschehen. (Bravo!) Die englische Politik des europäischen Gleichgewichts muß verschwinden. Deutschland muß seine Stellung so ausbauen, daß die Mächte nicht wieder an eine Einkreisungspolitik denken. (Bravo!) Wir müssen zum Heile aller Völker und Nationen die

Freiheit der Weltmeere

erlangen, damit sie allen Völkern in gleicher Weise dienstbar sein können. Wir wollen sein und bleiben ein Hort des Friedens, der Freiheit der großen und der kleinen Nationen. Das gilt nicht nur von den germanischen Völkern. Erst die deutschen Siege in Polen haben die Balkanstaaten vom Druck Rußlands befreit. England war einmal ein Schützer der Balkanstaaten. Wohl kein großes Volk hat in den letzten Jahrhunderten solche Leiden getragen, wie das deutsche. Aber diese Leiden haben uns den Ansporn zu unerhörten Leistungen gegeben. Nie hat Deutschland die Herrschaft über Europa angestrebt. Sein Ehrgeiz war es, in dem friedlichen Wettbewerb der Nationen voranzugehen.

Dieser Krieg hat es an den Tag gelegt, welcher Größe wir fähig sind, gestützt auf die eigenen sittlichen Kräfte. Die Mächte, die uns unsere innere Stärke geben, können wir auch nach außen hin im Sinne der Freiheit gebrauchen. Wir haben aber die Sentimentalität verlernt und halten den Kampf durch, bis jene Völker von den wahrhaft Schuldigen den Frieden fordern und bis wir erreicht haben ein Europa, das befreit ist von französischem Mänsel, moskowitischer Eroberungssucht und englischer Vormundschaft. (Stürmischer Beifall.)

Orte der Westfront zugrunde gegangen. Die jüdische Jugend hat, als sie vor der Frage stand, entweder türkische Untertanen zu werden oder aus Palästina verjagt zu werden, es vorgezogen, nach Alexandrien zu fahren und in das englische Heer einzutreten. Die Juden haben Lazarette eingerichtet, Geld geopfert und haben an allem Anteil genommen, was die übrigen Bürger getan haben. Viele Juden haben im Kriege Auszeichnungen erhalten. Vor mir liegt der Brief eines Juden, der aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt ist. „Ich riskierte mein Leben“, schreibt er, „und wenn ich trotzdem nach Archangelsk gefahren bin, so ist dies deshalb geschehen, weil ich meine Heimat mehr liebte als mein Leben und jene amerikanische Freiheit, die ich genoß. Ich wurde zum Kriegsdienst genommen und verlor meinen linken Arm fast bis zur Schulter. Man sandte mich nach Kurland. Kaum kam ich in die Nähe von Riga, als ich auf dem Bahnhof meine Eltern und Verwandten sah, die an demselben Tage von dem heimischen Herd auf Befehl der Militärbehörden in die Verbannung geschickt wurden. Sagen Sie den Herren, die auf den Bänken der Rechten sitzen“, so schließt er seinen Brief, „daß ich den verlorenen Arm nicht bedaure, aber daß ich die verlorene Menschenwürde bedaure, die ich in der Fremde genoß.“ Das ist die Stimmung der Juden, wie sie in vielfachen Aufrufen, Manifestationen, in der Presse und endlich hier an diesem hohen Plage ihren Ausdruck findet. Man sollte denken, daß es schwer sei, diese Stimmung nicht in Betracht zu ziehen. Man sollte denken, die Regierung müßte Maßregeln zum Schutze des jüdischen Volkes der Juden ergreifen, die sich im Mittelpunkt der kriegsrechtlichen Unternehmungen befinden. Man sollte endlich mit dem Gefühl und den Stimmungen der Hunderttausende von Juden rechnen, die ihr Blut auf dem Schlachtfelde vergießen. Trotzdem sehen wir vom Beginn des Krieges ab, daß die Repressalien gegen das jüdische Volk nicht nur nicht vermindert, sondern im Gegenteil verstärkt wurden. Man hat in die Verbannung geschickt die Juden sowohl wie

Auf Antrag des Abg. Spahn (Ztr.) wird ein Kommissionsgesetz über die Nachtragsetat der ersten Beratung mit dem Gesetzentwurf betr. Abänderung des Reichsmilitärgesetzes, sowie dem Gesetze betr. Abänderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888.

Es folgt die erste Lesung des Entwurfes eines Gesetzes betr. den Schutz von Berufsarten und Berufsständen für die Betätigung in der Krankenpflege. Der Entwurf wird ohne Debatte in erster Lesung erledigt und in zweiter Lesung angenommen. Es wird Vertagung beschlossen.

Nächste Sitzung: Freitag, 2 Uhr pünktlich. Zweite Lesung des Nachtragsetats.

Ein vernichtendes Urteil über die Politik Wilsons.

In den Continental Times, dem „Blatt für Amerika in Europa“, fällt Frank Putnam ein vernichtendes Urteil über die Politik des amerikanischen Präsidenten Wilson. Er geht aus von der Tatsache, daß gegenwärtig in den Vereinigten Staaten drei Parteien beständen, die „Anglo-Amerikaner“, die „Deutsch-Amerikaner“ und die „Amerikaner“. Während die beiden erstgenannten Parteien der Minderheit seien und infolge von Rassenzugehörigkeit oder aus sonstigen Interessen den Sieg Deutschlands in England herbeijagten, ließe sich die Mehrheit der amerikanischen Völker, die „Amerika-Amerikaner“, bei einem Urteil ausschließlich von den Interessen der Vereinigten Staaten leiten. Diese überwältigende Mehrheit würde die auswärtige Politik des Präsidenten Wilson als schärfste und werde ihm bei den kommenden Wahlen nicht mißzuverstehende Antwort erteilen, die folgenden Maßnahmen zusammengefaßt wird:

1. Wir mißbilligen nachdrücklich die schwache Unterwerfung unserer Regierung unter den Willen Englands, das die Amerikaner vom Baumwollwarenhandel mit Deutschland und seinen Verbündeten und vom Handel in allen sonstigen Artikeln mit England die gleich den Vereinigten Staaten am Kampfe teilnehmen, ausschließt.

2. Wir verurteilen scharf die Anstrengungen des anglo-amerikanischen Teiles unserer Tagespresse durch falsche Darstellungen die Amerikaner in die Ursachen des europäischen Konfliktes, und die Europäer die Haltung der Amerikaner in diesem Kriege zu täuschen.

3. Wir sind fest entschlossen, ein für allemal, es was es wolle, die völlige Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Englands Kontrolle durchzusetzen. Aufgabe, die 1776 und 1812 zwar in Angriff genommen, aber, wie sich jetzt zeigt, keineswegs ihren Abschluß gefunden.

4. Mit Scham und Trauer sehen wir, daß die Regierung sich nicht dazu aufraffen konnte, den Waffen- und Munitionshandel mit allen Kriegsteilnehmern zu verbieten. Diese Unterlassung unserer gewählten Regierung macht das amerikanische Volk mitverantwortlich für das Hinschlachten von Hunderttausenden von Menschen, die uns nicht zu leiden haben.

5. Wir geben Ausdruck unserem Absehen über die schändlichen Waffenschacher, der von amerikanischen Ausländern, die rücksichtslos amerikanische Arbeit ausnutzen, die Regierungen und Gerichtshöfe des amerikanischen Volkes bestechen, die vor den Augen des Volkes ihrem übel erworbenen Reichtum prohen, die amerikanischen Ideale in den Staub ziehen und die freie Wissenschaft der amerikanischen Universitäten durch Anlegung eines ihrer Beute in Stiftungen zu knebeln suchen.

6. Empört weisen wir die schmähliche Annahme der englischen Regierung zurück, daß die Ehre der amerikanischen Nation keinen Makel erleiden könne, den englischen nicht abzuwaschen imstande wäre.

Berlin, 18. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift:

Denkmäler russischer Schande.

Wir geben nachstehend die Reden wieder, die in der russischen Reichsduma von dem Vertreter der Juden, Friedmann, und der kaukasischen Mohammedaner, Dschafarow, gehalten worden sind. Diese Reden, die die Petersburger Telegraphenagentur und die Presse der Entente dem europäischen Publikum verschwiegen hat, sind ein bleibendes Denkmal der Schande für die russische Regierung. Da die Zeugnisse von Russen selbst stammen, da die russische Zensur es nicht gewagt hat, die Reden in den russischen Zeitungen zu unterdrücken, so handelt es sich um unüberdachtige Zeugnisse, die von niemand bezweifelt werden können.

Die Rede des Abgeordneten Friedmann in der russischen Duma:

Ungeachtet ihrer schwierigen Lage, ungeachtet ihrer Rechtslosigkeit haben die Juden es verstanden, sich auf die Höhe der Bürgerpflichten zu stellen und im Laufe des verflochtenen Jahres einen beträchtlichen Anteil am Kriege zu nehmen. Sie sind in keiner Weise unter den anderen zurückgeblieben. Sie haben alle ihre Dienstpflichten mobilisiert, nur mit dem Unterschied gegen die anderen, daß sie auch die einzigen Schöne in den Krieg geschickt haben. Die Zeitungen haben zu Anfang des Krieges eine beträchtliche Zahl von jüdischen Freiwilligen gemeldet. Meine Herren, dies waren Freiwillige, welche nach ihrem Bildungszensus das Recht auf den Offiziersrang gehabt hätten. Sie wußten, daß sie den Offiziersrang nicht erreichen würden, und sind trotzdem in den Krieg gegangen. Die jüdische Jugend, die wegen der Prozentnorm im Ausland ihre Bildung suchen muß, ist in die Heimat zurückgekehrt, als der Krieg erklärt wurde, oder ist in die Armee der Verbündeten eingetreten. Nicht wenige jüdische Studenten sind bei der Verteidigung Lüttichs und der anderen

die Jüdinnen, deren Männer, Kinder und Brüder für das Vaterland vergossen haben. Ein verwundeter, Alexander Roschkow, der eine Verwundung im Auge erhalten hatte, fuhr nach Pskow, um sich auszuheilen. Auf seinem Paf wurde der Berner „Zur Verschickung“. Einen Soldaten Goblefeld mit amputierten Beinen, der sich zur Ausheilung in a. Von bestand, wollte man in seine Heimat in der Vernehmung Kallisch zurückschicken, wo schon die Juden auf energische Schritte des Landstafels hin wurde er in Pskow belassen. Einem Apotheker der im Kriege verwundet war, erlaubte man nicht, Petersburg auszuheilen, und nur auf ein besonderes such hin wurde ihm gestattet, zwei Monate in Pskow zu bleiben, wobei hinzugefügt wurde, daß nach dieser Frist kein längerer Aufschub gewährt werden Sie werden zugeben, daß man dies nicht anders als Schmach nennen kann. Es ist richtig, daß bald das Zirkular des Ministers des Innern erging, wonach Familien der Einberufenen an ihren Aufenthaltsorten ben durften, aber das Zirkular betrifft nur die Schon der Erlaß eines solchen Zirkulars charakteristisch unsere Gesetzgebung. Ich möchte ferner zu der nähmt lassen das Verhalten der Regierung zu der Presse. Erst in diesen Tagen erfolgte eine Verfügung die Unterdrückung der ganzen jüdischen Presse. Die jüdischen Massen sind so der Weg geraubt, durch ihre Presse von den Ereignissen zu werden (Rufe von rechts: sie können Russisch reden, es gibt sehr viele Juden, welche nicht Russisch können. Nehmen Sie ferner die Politik des der Volksaufklärung. Früher wußten wir, daß es um in eine Unterrichtsanstalt aufgenommen werden entweder eine erstklassige Zensur oder ein glücklicher erhalten mußte, aber gegenwärtig muß er entweder gefallen Vater oder einen verwundeten Bruder Was haben wir gestern von dem Chef der Regierung

7. Wir geloben feierlich, fürderhin unsere Regierung zu veranlassen, den Waffenhandel mit allen im Krieg stehenden Völkern, die aber mit uns auf Friedensfuß leben, zu verbieten.

8. Wir beklagen aufs tiefste die vom Weissen Hause und dem Auswärtigen Amt ausgehenden schwächlichen und nichtspendenden Worte zu einer Zeit, da kraftvolle, imponierende Taten unabwieslich wären, um Neutralität und Ehre des amerikanischen Volkes in den Augen der Welt vor Befälsung zu bewahren."

Der österreichisch-ungarische Bericht.

W.T.B. Wien, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich versandt vom 19. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die unter dem Befehl des Erzherzogs Joseph Ferdinand und Generals v. Koebes stehenden österreichisch-ungarischen Truppen kämpften sich nördlich von Janow und Konstantinow im Lebergang über den Bug. Miemirow und andere Orie-... wurden gestürmt. Der Feind ist geworfen, die Weiterverfolgung im Gange. Die Einschließungs-... von Bresch-Linow, in deren Mitte sich die Divi-... des Feldmarschalls v. Arz befinden, entziffen... Gegner einige Vorfeldstellungen. Bei Wladimir-Bolynski... in Ostgalizien nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen unsere Tiroler Werke setzte die italienische Artillerie ihr Feuer auch während des gestrigen Tages und heute nacht fort. Ein Angriff von zwei... Bataillonen auf unsere Vorfeldstellung am... von Folgaria wurde abgewiesen. Die heftigen... im nördlichen Abschnitt der künftigen Front... fort. Ein starker Angriff gegen den Herzlich... wie alle früheren. Gegen den Südtell des Tol-... Brückenkopfes griffen die Italiener nach-... und abends sechsmal vergeblich an. Auch tagsüber... erlitten gescheitert. Nach wie vor ist der Brücken-... fest in unserer Hand. Mindestens 600 un-... italienische Leichen liegen hier vor... Gräben. Im Wörzischen hält das gewohnte Ge-... an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Die Ukrainer.

Die Guldigungsadresse der Ukrainer an Kaiser Wilhelm aus Anlaß der Eroberung der alten Hauptstadt Cholm lenkt den Blick auf dieses... und seine Geschichte. Zur Zeit des alten polnischen... war Ukraine, auf deutsch „Grenzland“, der Name... des südöstlichen Grenzlandes dieses Reiches, später... ausgedehnten Landstriches an beiden Ufern des... Dnjestr, der jetzt den größten Teil Kleinrusslands aus-... In Jahre 1686 trat Polen den östlich des Dnjestr ge-... Teil des Landes an Rußland ab, während der westlich... Teil Ruß gelegene Teil, die sogen. polnische Ukraine, bei der zweiten Teilung Polens im Jahre 1793 an... fiel. Die Stadt Cholm wurde von dem ukrainischen... und zu hoher Blüte erhob. Mit der Verlegung der... durch Danilos Sohn Leo nach Leoberg, dem heutigen... Cholm zu einer Provinzialstadt herab, blühte... in die längste Zeit hinein ein Bollwerk gegen... unter dessen Herrschaft die Ukrainer schwer... hatten, so daß sie die Befreiung von dem ruf-... mit Freuden begrüßten.

Die Gefangenenerlager in Frankreich.

Berlin, 17. August. Die Norddeutsche Allgemeine Zei-... über die Gefangenenerlager in Frankreich: In...

Das Recht auf Gerechtigkeit hat er nur für die... in Aussicht gestellt. Den übrigen Nationalitäten, die... auf dem Schlachtfelde vergossen haben, wurde... wohlwollendes Verhalten versprochen, und was ein... Verhalten in einem Polizeistaate be-... das wissen wir. In der Reichsduma wurden viele... Worte an die Adresse Polens gesprochen. Das... gerecht und in der Ordnung. Aber man darf... vergessen, daß auf der polnischen Erde und in den... Grenzgebieten auch das Blut der übrigen Natio-... fließt, daß dort auch das jüdische Blut ver-... und unglücklicherweise nicht nur durch... Hände des Feindes! Seht, wo eine elementare... der jüdischen Massen vor sich geht, wo die... von einem Teile des Reiches in den anderen... werden, wo die berüchtigte Ansiedelungszone ihre... verloren hat, wo die Juden zu Tausenden in... vertrieben werden, da findet es die Duma nicht für... diesem lebenden Volke das Recht der Frei-... zu gewähren. Auf diese Weise bleibt hinsichtlich... besonders betont. Dies ergab sich aus allen... welche die Regierung angewandt hat. In dem... Kriege wechseln die Erfolge mit den Miß-... und es erschien für jeden Fall möglich, in... Leute zu haben, die an den Mißerfolgen schuld... Sündenbock bereit zu haben. Für diesen... eine alte Firma, das ist der Jude. Kaum... die Grenze überschritten, als sich schon... in Sägen und in den Eingeweiden der Gänse... wanderte. Sobald sich der Feind näherte,... der traditionellen Jude auf dem weißen... seinen Pferde in den Städten herumritt, um... heranzufahren. Die Juden fingen an, Tele-... die Telegraphen zu zerstören.

dem von der R. A. Z. am 16. v. M. in deutscher Ueber-... veröffentlichen „Amerikanischen Bericht über das Ge-... fangenenerlager in St. Nazaire in Frankreich“ findet sich die... Bemerkung daß die Verhältnisse dieses Lagers, wie bei fast... allen bisher besuchten militärischen Lagern, nicht befriedigend... gewesen seien. Wie sich nunmehr aus einer Mitteilung der... hiesigen Amerikanischen Botschaft ergibt, wird die Ueber-... setzung zwar dem Wortlaut nicht aber dem Sinne der erwähnten... Bemerkung gerecht. Dieser soll vielmehr dahin gehen, daß... die Verhältnisse im Lager v. St. Nazaire im Gegensatz zu... fast allen anderen bisher besuchten militärischen Lagern nicht... befriedigend hätten. Gleichzeitig hat die Amerikanische Bot-... schaft mitgeteilt, daß für das Gefangenenerlager von St. Nazaire... zufolge einer Aeußerung der französischen... Regierung an die Amerikanische Botschaft in Paris verschiedene... Verbesserungen bereits durchgeführt oder in Angriff genom-... men worden sind.

Bulgarien.

Berlin, 18. August. Das Berliner Tageblatt meldet: Der bulgarische Gesandte in Berlin, Alzow, hat sich zu dem Korrespondenten eines Budapestener Blattes geäußert, daß Bulgarien außer der politischen auch eine wichtige wirtschaftliche Interessengemeinschaft mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn habe, nämlich die große Wirtschaftsstraße der Zukunft, die an der Nord-... see beginnt und über Bulgarien nach Konstantinopel und dann auf der Bagdadbahn zum indischen Ozean führe.

Griechen und Engländer.

Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Konstantinopel: In Kavalas fand ein Zusammenstoß zwischen Eng-... ländern und Griechen statt. Die Engländer be-... setzten dort mehrere Finanzinstitute und verbandelten sie in Krankenhäuser, in die sie ihre Kranken bringen, da sämtliche Krankenhäuser in Megypten usw. überfüllt sind.

Persien gegen England und Rußland?

Konstantinopel, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Der Taswir-i-Efkar erzählt zuverlässig: Der Grund des Rü-... tritts des persischen Kabinetts Vin-ed-Daulah liegt in der äußeren Politik. Man glaubt, daß mit dem Falle des Kabinetts Persien aus seiner Neutralität her-... austreten kann, um sich gegen England und Rußland zu wenden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das neue Kabinett von Mostafä Fiuq Remali gebildet.

Telephonische Nachrichten.

Torpediert.

W.T.B. London, 20. August. Der Dampfer „Arabie“ der White Star-Linie (10 000 Tonnen) wurde auf dem Wege nach Amerika torpediert. Die Reisenden und die Besatzung wurden gerettet. Der englische Dampfer Dunslee wurde torpediert.

Ein englisches U-Boot vernichtet

W.T.B. Berlin, 21. August. Das englische Unter-... seeboot „E. 13“ ist am 19. August vormittags durch ein deutsches Unterseeboot am Südausgang des Sun-... des vernichtet worden.

Der stellv. Chef des Admirals: Behnke.

Aus Rußland.

W.T.B. Petersburg, 19. Aug. Ein vom 8. August datierter Ukas verfügt die Einberufung sämtlicher Marinereferden aus dem asiatischen Ruß-... land.

Die Legende wuchs, sie wurde mit Hilfe der Re-... gierung verbreitet, und die Agitation in den offi-... ziellen Kreisen erreichte unerhörten Umfang. Gegen die... Juden wurde eine Reihe von Maßregeln ergriffen, die an... Schrecklichkeit und Ungeheuerlichkeit in der Geschichte der... Menschheit unerhört und noch nie dagewesen sind. Diese... Maßregeln, die vor den Augen der ganzen Bevölkerung... in Ausführung gebracht wurden, haben der benachbarten... Bevölkerung und der Armee das Bewußtsein beigebracht, daß die Juden von der Regierung wie Feinde... behandelt werden, daß das jüdische Volk außer-... halb des Gesetzes gestellt wird. Zunächst fanden... diese Maßregeln ihren Ausdruck in der Verbannung der... ganzen jüdischen Massen aus vielen Orten. Im ganzen... wurde zum Elend und zum Umherirren fast 1/2 Million... von Leuten verurteilt. Wer gesehen hat, wie diese Aus-... siedelungen vor sich gingen, der wird sie sein ganzes Leben... lang nicht vergessen. Zur Aussiedelung wurde ein Tag, manchmal auch zwei Tage Frist gegeben. Es wurden so-... wohl Frauen wie Greise, Kinder und Kranke verschickt. Man hat sogar die Irren aus den Irren-... anstalten herausgeführt und die Juden gezwungen, sie mit sich zu nehmen. In Mogilnitsa wurden 5000 Leute... im Laufe eines Tages in die Verbannung geschickt, ihr Weg... ging nach Warschau über Galbaria. Man zwang sie in-... dessen, auf abseits liegenden Wegen nach dem Gouverne-... ment Lublin zu gehen, und nahm ihnen zugleich die Mög-... lichkeit, ihr Eigentum mitzunehmen; viele mußten zu Fuß... wandern. Als ich nach Lublin kam, waren für sie von... dem jüdischen Komitee Brot und Nahrungsmittel bereit-... gestellt, aber man erlaubte ihnen nicht, Halt zu machen, sie mußten weiter wandern. Auf dem Wege kamen Un-... glücksfälle vor. Ein sechsjähriges Kind fiel hin und schlug... sich zu Tode, aber man gab den Eltern keine Erlaub-... nis, das Kind zu beerdigen. Ich habe die Ver-... bannten aus dem Kolonoer Gouvernement gesehen. Leute, die gestern noch wohlhabend waren, sind in einem Tage... zu Bettlern geworden. Ich sah unter den Ver-

Der türkische Bericht.

W.T.B. Konstantinopel, 19. Aug. Das Haupt-... quartier teil mit: An der Dardanellenfront versuchte bei... Anaforta am 18. August eine auf ein Regiment geschätzte... feindliche Streitmacht einen Angriff, wurde aber... mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Bei... Arburnu und Sed ul Bahr ist Ruhe. Am Nachmittag... wurde ein über dem Meere vor dem rechten Flügel unserer... Stellung bei Sed ul Bahr fliegendes Wasserflugzeug... durch unser Geschützfeuer beschädigt, fiel ins Wasser... und wurde durch Torpedoboote abgeschleppt.

Artilleriekampf an der Yser.

Berlin, 20. Aug. Nach Meldung des V. Lok.-Anz. wütete gestern längs der ganzen Yserfront ein äußerst... heftiger Artilleriekampf.

Die 3. engl. Kriegsanleihe.

W.T.B. Bern, 19. Aug. Nachrichten aus London be-... sagen, daß die englische Regierung noch vor November zur... Aufnahme einer dritten Kriegsanleihe von 600 Millio-... nen Pfund schreiten wird.

Allerlei.

Ein Fliegerheim. Der Deutsche Luftflotten-Ver-... ein hat eine Reihe von Bildnissen des Kaiserhauses, der... sieggekrönten Heerführer, berühmter Staatsmänner und... der Schöpfer und Helden der deutschen Luftflotte, nach... Originalentwürfen des Graphikers Eugen Willoner (Ber-... lin) anfertigen lassen, und bietet diese in Form von Kriegs-... siegelmarken nebst einem Heft zum Sammeln derselben allen... denen an, die gewonnen sind, ihr Scherlein zu einem Flieger-... heim beizutragen. Bestellungen auf Marken (Serie 1 Mk.)... und Sammelbücher, sowie sonstige Gaben nimmt die Haupt-... geschäftsstelle des Deutschen Luftflotten-Vereins Berlin W. 57, Frobenstraße 27, Postfachamt Berlin 17 456, oder die... Kommerz- und Diskontobank, Depositionskasse C. F. Berlin... W. 30, Martin Lutherstraße 24, entgegen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1.: Nassauische Kriegsversicherung. Am 15. August... d. J. war ein Jahr verstrichen, seitdem die Direktion der... Nassauischen Landesbank in Wiesbaden zur Errichtung die-... ser Kriegsunterstützungskasse geschritten war. Die Einrich-... tungen dieser Kasse, nach deren Muster in ganz Deutschland... Kriegsversicherungskassen errichtet wurden, haben während des... abgelaufenen Jahres überall großen Anklang gefunden. Bis-... her sind bei der nassauischen Kasse, die sich auf unseren ein-... heimischen Regierungsbezirk Wiesbaden erstreckt, ca. 72 000... Anteilscheine mit einer Gesamteinzahlung von ca. 720 000... Mark gelöst worden. Die Auszahlungssumme steht heute noch... nicht fest sondern kann erst nach Beendigung des Krieges ange-... geben werden. Bekanntlich hat der Kommunallandtag in... seiner letzten Tagung in hochherziger Weise beschlossen, zu... der bedingungslos sich ergebenden Versicherungssumme noch... einen Zuschuß von Mk. 25.— für jeden durch den Tod... fälligen Anteilschein zu gewähren. Auch die hiesige Landwirt-... schaftskammer, der Verein nassauischer Forstwirte sowie die... Landesversicherungsanstalt der Provinz Hessen-Nassau in Kas-... sel haben zusammen einen Zuschuß von Mk. 5 000.— gezei-... get, der bei der Abrechnung ebenfalls zur Verteilung gelangt. Neue Anteilscheine können jederzeit noch bei den Kassen der... Nassauischen Landesbank gelöst werden.

2.: Oberneisen, 20. August. Unsere Pfarrstelle, die durch... den Tod des Herrn Pfarrers Tod verwaist war, ist mit... Herrn Pfarrer Wanger aus Steinfischbach wieder besetzt worden, der bereits durch Herrn Dekan Wilhelm, Diez, in sein Amt... eingeführt worden ist.

3.: Frankfurt a. M., 18. August. (W.T.B. Nichtamtlich.)... Versorgung von Kriegsrentenempfängern. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß Kriegs-... invalide Rentenempfänger lohnende und dauernde Ar-

bannten jüdische Damen und Mädchen, die noch gestern zu-... sammen mit den russischen Tamen arbeiteten, Wäsche nähten... und Liebesgaben sammelten, heute liegen sie auf den... Schienen der Eisenbahnen. Ich sah die Familien... der zum Heere eingezogenen Reservisten, ich sah unter... den Verschickten verwundete Soldaten mit Georgskreuzen. Man berichtet, daß die jüdischen Soldaten, wenn sie durch... die Städte Polens zogen, mit eigenen Augen zusehen muß-... ten, wie ihre Frauen und Kinder in die Verbannung geschickt... wurden. Man verschickte die Juden in Güter-... wagen wie das Vieh mit Frachtbriesen. (Nun... der Redaktion: Genau so hat man es mit den Deutschen... gemacht.) Es wurde auf einen solchen Frachtbrief geschrie-... ben: „Güter, nämlich 450 Juden, werden dort und dorthin... geschickt.“ — Es sind Fälle vorgekommen, wo die Gouver-... neure die zu ihnen geschickten Juden nicht übernommen... haben. Ich selbst bin in Wilna gewesen, als ein ganzer... Zug voller Juden auf der Station Rowowiljesk 3 Tage... lang gestanden hat. Dies waren Juden, die vom Gouverne-... ment Rowno in das Gouvernement Paltawa verschickt... wurden, aber der Gouverneur hatte sie nicht übernommen, sondern nach Rowno zurückgeschickt, von wo man sie wie-... derum nach Paltawa dirigierte. Denken Sie nur, das alles... ist in derselben Zeit passiert, als wir Waggonen brauchten... zur Beförderung der Geschosse, als von überall her Klagen... kamen wegen Mangels von Transportmitteln. Was hat... dann die Regierung getan? Auf einer Station allein stan-... den 110 Waggonen mit jüdischen Verschickten. Eine andere... Maßregel, die in der ganzen Geschichte der zivilisierten... Welt noch nicht dagewesen ist, ist das sogenannte System der... Geiseln. Man hat Geiseln genommen nicht von den Fein-... den, sondern von den eigenen Untertanen, von den eige-... nen Bürgern. Solche Geiseln sind genommen worden in... Madow, Kielce, Lomzha, Kolono, Riga, Lublin usw. usw. Die Geiseln wurden dem strengsten Regime unterworfen, und noch heute sitzen in Paltawa die jüdischen Geiseln aus... den Gouvernements Kielce und Madow in Arrest.

(Schluß folgt.)

beitsgelegenheit in den Korpsbefleldungsämtern finden können. Bei der Ausdehnung und Vielfältigkeit dieser Betriebe kommen für die Anstellung nicht nur ausgebildete Schuster und Schneider in Betracht; vielmehr ist auch solchen Handwerker, denen infolge ihrer Verletzungen die Ausübung ihres früheren Berufs nicht mehr möglich ist, günstige Gelegenheit geboten, sich durch Unterrichten eine dauernde Unterkunft zu sichern. Sie werden als Zivilhandwerker behandelt und erhalten dementsprechenden Lohn. Die Kasernierung kommt für sie nicht in Frage; für ihre Unterkunft müssen sie selbst sorgen, wie jeder Zivilhandwerker. Nähere Auskunft erteilen die Vorstände der Befleldungsämter.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Novo-Georgiewsk! Ein Sieg nach dem anderen wird gemeldet. General v. Beseler, der Eroberer von Antwerpen, hat auch diese Festung zu Falle gebracht. Schon gegen 7 Uhr kam die erfreuliche Kunde. Der Sieg wurde wie üblich gefeiert; diesmal war zur Freude der Jugend schulfrei. — Die Nachricht war schon sehr früh hier verbreitet, wir konnten jedoch noch keine Bestätigung geben, da die amtliche telefonische Meldung, trotzdem wir seitens des W.D. bereits nach 7 Uhr angerufen waren, erst 1/4 nach 8 hier eintraf.

Beförderung. Der als Kriegsfreiwilliger ins Heer eingetretene Herr Viktor Rieß, Sohn des Herrn Kgl. Bade- und Brunnendirektors Rieß, wurde zum Leutnant d. Res. befördert.

Auszeichnung. Die Tapferkeits-Medaille erhielt der Unteroffizier Aug. Heiding vom Jäger-Regt. Nr. 122, zur Zeit im Ref.-Lazarett „Hotel Bristol“ für Auszeichnung vor dem Feinde.

Kgl. Theater. Gestern besuchte uns Herr Direktor Steingötter die erste Operette in dieser Spielzeit, und zwar wartete er mit dem neuen Werk von Kollo: „Der Zugbaron“, auf, das bereits in zahlreichen großstädtischen Theatern mit großem Erfolge aufgeführt wurde. Das Stück, an dem im ganzen vier mehr oder weniger bekannte Autoren gearbeitet haben (Kollo ist der Komponist), erfreut durch seine unerhörten sprudelnden lustigen Einfälle, es wird fleißig gesungen, getanzt und — geküßt, und besonders in letzterer Beziehung stellt die Posse gegenüber ihren auch nicht gerade spröden Vorgängerinnen einen Rekord auf. Die Uninteressanz der Handlung ist die, daß der Landstreicher Blauflecken, um einem in den Mitterwochen von den Schwiegereltern bedrängten jungen Ehepaar aus der Patsche zu helfen, die Rolle eines gewissen Barons übernimmt. Wenn auch dieser Gedanke auf den Brettern nicht eben neu ist, so ist er doch von Bordes-Milo, Hermann Haller und B. Wolf in origineller Weise vertwert worden. Das ausverkaufte Haus wurde denn auch aufs heiterste unterhalten, und mehrere der lustigen Tanz- und Gesangsduette mußten wiederholt werden. Besonders ansprechend waren das Mitterwochen-Duett (Erna Frieße, Paul Rainer), das Tanzduett: „Wenn ein Mädel einen Herrn hat“ und „Wo hast du denn die Beine, kleine Maus“ (Hil. Marietta Ollly und Herr Hanns Schindler) usw. Die Darstellung war durchweg vorzüglich, wie wir es von den Frankfurter gewöhnt sind. Den Hauptanteil am Erfolg hatten Herr Schindler, als famoser Pseudobaron, Herr Rainer als v. Grabow, die Damen Erna Frieße, Marietta Ollly und Bertha Bronsgeest, Herr Liebes als Baron v. Kimmel-Penroda und Herr Heiding, der zugleich die Leitung der Aufführung innehatte. Die leichte gefällige Musik wurde vom Orchester unter Führung des Herrn Holbe, mit Glück durchgeführt. Die dekorative Ausstattung war recht geschmackvoll.

Zur Nagelung
des wohlthätigen Zwecks dienenden

„Eisenkreuzes“ in Bad „Ems“.

Den Toten zum Gedächtnis sei geweiht
Und zum Gedächtnis einer großen Zeit
Dies „Eisenkreuz“, das stolz die Kunde trage
Von Sieg und Ruhm bis in die fernsten Tage:
Von Opferinn in Zeit der Not.
Von deutschem Sinn, getreu bis in den Tod
Für fernem „Eisen“ und die „Wacht am Rhein“.
So steht es da, ein Mahner und ein Wächter
Es lehre all die kommenden Geschlechter,
Der großen Zeit und Taten würdig sein:
Uns allen, die erlebt die Zeit
Und wenn nicht selbst gestanden mit im Streit
Doch freudig, — wer wäre da zurückgeblieben?
Ein Scherlein auch von unserem Ort geweiht
Uns allen sei auf's neu in's Herz geschrieben
Die Zeit ist ernst! Wie viele draußen stehen,
Die noch voll Leid und Mühn auf uns sehn
Und unter uns — dem Himmel sei's gesagt —
Wie mancher Haß im Dunkel wühlt und nagt!
Dum wollen wir verbinden uns auf's neue
Zum Schutz und Trutz in echter deutscher Treue
Für Reich und Kaiser, fest in Drang und Not
Getreu der Pflicht und wahr's bis in den Tod!
Nicht soll uns trennen Glaube und Partei
Wir lassen ab zu haben und zu streiten,
Und unsre Lösung sei und Feldgeschrei:
Zuerst das Vaterland, dann andre Kleinigkeiten.
So soll es sein, und Gott im Himmel walte,
Daß solcher Geist sich fort und fort
In jedem Deutschen färbt und erhalte,
Des teuren Vaterlandes mächtiger Hort:
Für's große Ganze alle allzugleich!
Der Kaiser hoch und hoch das deutsche Reich.
Eulzbach (Saar), den 17. 8. 15. P. B. B. H. m. e.

Uns Diez und Umgegend.

d Goldene Hochzeit feiern am heutigen Freitag die Eheleute A. Strupp hier. Dem Jubelpaare wurde Allerhöchst ein Geldgeschenk überwiesen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Zusatz-Brotbücher.

Personen, die schwere Arbeiten zu verrichten haben, wollen sich zur Empfangnahme von Zusatz-Brotbüchern am Samstag, den 21. d. M. von 9 bis 1 Uhr und Montag, den 23. d. M. von 9 bis 12 Uhr vorm. und 3 bis 6 Uhr nachm. im Rathause — Stadtschreiber Deutsfeld — melden.

Nur an Erwachsene werden die Brotbücher verabsolgt.

Bad Ems, den 19. August 1915.

Der Magistrat.

Verkauf von Dauerwaren.

Der Verkauf von Fett und Räucherwaren aus Schweinefleisch findet künftig jeden Mittwoch und Samstag in den bekannten Räumen des Schlachthofes gegen die festgesetzten Preise und gegen Barzahlung statt.

Bad Ems, den 10. August 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird den unterm 17. Juli 1915 für die Zeit vom 1. August 1915 bis 31. Juli 1921 abgeschlossenen Vertrag über die Verpachtung der Jagd auf dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Gemeindefeldmark Diez im Rathaus zu Diez 2 Wochen lang, d. i. vom 21. August bis 3. September 1915 öffentlich auslegen.

Jeder Jagdgewinn (Grundeigentümer) des Bezirks kann gegen den Pachtvertrag während der vorerwähnten Auslegungsfrist beim Kreisaußschuß zu Diez Einspruch erheben. Dieser Einspruch darf sich jedoch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen insoweit nicht richten, als dieselben durch das im § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 vorgeschriebene Verfahren festgestellt sind.

Diez, den 17. August 1915.

Der Jagdvorsteher.
Scheuern.

Bekanntmachung.

Zahlreiche Klagen geben uns Anlaß die Hundebesitzer auf eine bessere Beauffichtigung und Einhaltung ihrer Hunde hinzuweisen. Viele Hunde laufen herrenlos und wildernd umher. Die Befähigung der Passanten hat derart zugenommen, daß bereits Strafanträge gestellt wurden, außerdem sind mehrere Fälle bekannt geworden, wo Hunde in fremdes Eigentum eingedrungen sind und Haustiere getötet haben. Falls dieser Hinweis nicht den gewünschten Erfolg hat, wird die Polizei-Verwaltung den Maulkorbzwang, das Führen der Hunde an der Leine oder das Festlegen an der Kette unnachlässiglich anordnen und alle Uebertretungen zur Bestrafung bringen.

Diez, den 18. August 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Danksagung.

Für die mir bei dem Verluste meines lieben Mannes und Vaters

Reserviat

Jullus Thalheimer

in so reichem Masse erwiesene Teilnahme, insbesondere auch den Herren Beamten und Arbeitern des Blei- u. Silberwerks für die erste Hilfeleistung, den beiden Kriegervereinen und seinen Kameraden, sowie für die Blumenspenden sage innigsten Dank.

Bad Ems, den 20. August 1915.

Die trauernde Witwe

Walburga Thalheimer, geb. Jösch u. Kind. [6901]

Danksagung.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben

Vieslotthchen

sagen wir allen, besonders den Herren Trägern, den Schwestern im Diakonissenheim für die liebevolle Pflege und für die vielen Blumenspenden unsern herzlichsten Dank.

Bad Ems, den 20. August 1915.

Heinrich Weher und Familie.

Für Herbstbedarf

empfiehlt

Ia. Hemdenflanelle, gestreift und kariert, Meter 50, 60, 70, 75, 80, 85, 90 Pfg. schwerste Ware Meter 95 Pfg. [6745]
Normalunterwäsche, Strickgarne, Kriegswolle. Karl Schmidt, Katzenelnbogen, Hauptstr. 57.

Handdreschmaschine

wenig gebraucht, sehr preiswert zu haben. [6886]

Jacob Landau, Nassau.

Kursaal zu Bad Ems.

Samstag, den 21. August, abends 8 1/2 Uhr

Lieder- und Duetten-Abend

veranstaltet von dem

Kgl. Kammersänger Einar Forchhammer

Am Klavier: Paul Mania aus Köln.

Vortragsfolge:

- | | |
|--|------------------------|
| 1. Der arme Peter | Rob. Schumann |
| 2. Wanderlied | " Franz Schubert |
| 3. Blumenbrief | " " |
| 4. Rastlose Liebe | " " |
| Herr E. Forchhammer | |
| 5. Nur wer die Sehnsucht kennt | Lud. v. Beethoven |
| 6. Ich liebe dich | Johannes Brahms |
| 7. Wie Melodien zieht es | " " |
| 8. Mädchenlied | " " |
| 9. Das Mädchen spricht | " " |
| Frau N. Forchhammer | |
| 10. So lass uns wandern | Johannes Brahms |
| 11. Des Nachts wir uns küssten | Duette Peter Cornelius |
| 12. Der Walzer der Alten | A. Backer-Grönberg |
| Herr und Frau Forchhammer | |
| Pause. | |
| 13. „Romerzählung“ aus der Oper „Tannhäuser“ | Richard Wagner |
| Herr E. Forchhammer | |
| 14. „Elisabeths Gebet“ aus der Oper „Tannhäuser“ | Richard Wagner |
| Frau N. Forchhammer | |
| 15. Familiengemälde | Rob. Schumann |
| 16. Tragödie | " " |
| 17. Sag an, lieber Vogel mein | Duette " " |
| 18. Unter'm Fenster | " " |
| Herr und Frau Forchhammer | |

Flügel: Mand, Coblenz.

Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.

Preise der Plätze:

Karten zu M. 3, M. 2 u. M. 1 (im Vorverkauf für Inhaber von Kur- und Dauerkarten bis Samstag abend 6 Uhr M. 2,50, M. 1,50 u. M. 0,75) sind im Kursaal (Verwaltungsbüro) und an der Abendkasse zu haben.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems, Nassauer Hof.

Eingetroffen:

Die Winterschlacht in der Champagne

von Oskar Prinz von Preussen.

Preis 40 Pfg.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Frühbirnen- u. Äpfel

Bld. 15 Pfg., 10 Bld. 1,20 M. empfiehlt W. Ehard, Bad Ems, Obsthandlung.

In einer Villa

in schöner, ruhiger, von Garten umgebener Lage in Bad Ems, ist ab 1. Sept. eine geräumige abgetheilte

Zweizimmerwohnung

mit oder ohne Küche nebst Zubehör zu vermieten, ebenfalls auch ein sehr hübsches möbliertes

Zimmer

mit Balkon und extra Eingang an ruhigen Mieter abgegeben. Wo sagt die Geschäftsstelle. [6900]

Im Hause Schönbrunn,

Bad Ems, Wilhelmstraße 9, ist eine abgeschlossene

4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, Warmwasserheizung, elektr. Licht usw. zum 1. Oktober oder später an ruhige Mieter abgegeben. [6889]

Geb. Fräulein

für nachmittags zu 6jähr. Kinde gesucht. [6904]

Fr. Herz, Kurhaus,

Bad Ems.

Tüchtige Wäschfrau

für einige Tage in der Woche gesucht. [6887]

Darmstädter Hof, Bad Ems.

Junger Metzgerbursche

oder ein Lehrling gesucht. Emil Paul, Metzgermeister, Bad Ems, Grabenstr. [6892]

Ordentlicher Junge

in die Lehre gesucht. [6882]

G. Dembach, Bad Ems, Maler- u. Anstreicher-Geschäft.

Kirchliche Nachrichten

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 22. Aug. 12. 8. u.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Text: Jer. 64, 16.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Dienstadt.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 22. Aug. 12. 8. u.

Vorm. 10 Uhr: Dr. Fr. H.

Nachm. 2 Uhr: Dr. Fr. H.

Christenlehre für d. mündl. J.

Die Amtshandlungen bei Pfarrer H.

Abends 8 Uhr Junglingschor der Volkshalle.

Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 22. Aug. 12. 8. u.

Vorm. 8 Uhr: Dr. Fr. H.

Vorm. 10 Uhr: Dr. Fr. H.

Christenlehre für d. mündl. J.

Die Amtshandlungen bei Pfarrer H.

Abends 8 Uhr Junglingschor der Volkshalle.

St. Peter, Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 22. Aug. 12. 8. u.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Dr. Fr. H.

Text: Röm. 12, 1

Nachm. 2 Uhr: Dr. Fr. H.

Christenlehre für d. mündl. J.

Sonntag, den 22. Aug. 12. 8. u.

handlungen in Allenbach.

Christenbach.

Ems.

Protestantischer Gottesdienst.

Freitag abend 7,00

Samstag morgen 8,30

Samstag nachmittags 7,30

Samstag abend 8,20

Antliches